

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen den Schweizer Autor Markus Werner und seinen erfolgreichsten Roman „Zündels Abgang“ kennen.
- Sie setzen sich kritisch mit der Hauptfigur des Romans auseinander und erkennen, dass der „Held“ dieses Romans gleichzeitig tragische und komische Eigenschaften aufweist.
- Sie diskutieren, wie weit bei der Interpretation einer literarischen Figur die Deutungsoffenheit gehen kann und wo sie vom Text begrenzt wird.
- Sie beschäftigen sich intensiv mit der Figur des Erzählers. Sie erkennen dabei im Erzähler ein „Medium“ des Autors, mit dem dieser die kommunikative Beziehung zum Leser und dessen Rezeption entscheidend vorprägt.
- Sie ermitteln verschiedene Erzählperspektiven und -haltungen und lernen mit dem Begriff „Erzähl-situation“ umzugehen.
- Sie lernen weitere Methoden zur Erschließung erzählender Texte kennen und wenden sie auf den Text an.
- Sie beschäftigen sich mit Szenen im Roman, in denen das Schreiben thematisiert wird, und erkennen, dass schriftstellerische Tätigkeit hier primär als „Therapie“, als Verfahren zur Bewältigung von Unsicherheit und Lebenskrisen dargestellt ist. Sie erkennen darin autobiografische Bezüge des Lehrers und Autors Markus Werner.
- Sie setzen sich kritisch mit der These auseinander, „Zündels Abgang“ sei tendenziell frauenfeindlich, und überprüfen sie anhand der im Text auftretenden Frauenfiguren.

Anmerkungen zum Thema:

„Zum Warmwerden lag allem Anschein nach keine Ursache vor.“ Mit diesem Zitat von Robert Walser, das **Markus Werner** seinem 1984 erschienenen schmalen Roman „**Zündels Abgang**“ vorangestellt hat, ist die Richtung vorgegeben. In dieser Erzählung bleibt es kalt. Im ersten Abschnitt wird ein kleines Kind, das im Kaufhaus seine Mutter verloren hat und sie verzweifelt sucht, beim Wiederfinden von der Mutter zwar mit weit geöffneten Armen empfangen, dann aber brutal geohrfeigt. „Und **Zündel**? Zündel ganz in der Nähe ...?“ Zündel schaut zu, wie sich das Kind, starr vor Schreck und Entsetzen, erbricht, hilft der Mutter gar, die peinliche Situation zu bewältigen. So ist er, der zweifelhafte „Held“ dieses Romans: gefühlsmäßig und in Worten immer auf Seiten der Schwachen, denen er sich zugehörig fühlt, aber in der Praxis immer feige, schwach und kompromissbereit. Auch in der Beziehung zu seiner Frau kriselt es, sie beschließen deshalb, vernünftig wie Intellektuelle nun einmal sind, getrennt Urlaub zu machen. Aber Zündel, der 32-jährige Lehrer, kommt nicht weit. Auf der Reise nach Griechenland bricht ein Stiftzahn ab. Mit diesem harmlosen Missgeschick ist sein Schicksal besiegelt. Er kehrt um, aber seine Frau empfängt ihn alles andere als begeistert. Schließlich glaubt er sogar Grund zu Zweifeln an ihrer Treue zu haben. Mehr und mehr gerät er in den Sog entmutigender und desillusionierender Ereignisse. Er reist zum zweiten Mal ab und landet in **Genua**, wo er „vor 33 Jahren gezeugt wurde“. Was ihm dort passiert, so heißt es im Vorwort, ist nur noch für den Leser zum Lachen. Aber auch der weiß, wie Zündels Frau nach der Rückkehr ihres Mannes, oft nicht genau, ob er weinen oder lachen soll. Auf jeden Fall: „Zündels Abgang“ vollzieht sich konsequent und unaufhaltsam. Innerhalb von drei Wochen nähert er sich dem physischen und psychischen Ruin - am Ende verschwindet er einfach. Ein Brocken Gips, den ihm ein Gauner für viel Geld als Revolver verkauft hat, ist alles, was von ihm bleibt.

Für den **Unterricht** bietet Markus Werners Roman (die Gattungsbezeichnung erscheint angesichts von 116 Seiten Umfang und einer recht einschichtigen Handlungsführung etwas anspruchsvoll) viele Ansatzpunkte: Der Roman spielt in der Zeit seiner Entstehung, **in den frühen 80er-Jahren**, also durchaus noch in unserer aktuellen Erfahrungswelt. Sein Held ist ein **Alltagsheld**, seine „Schlachten“ führt er auf dem Feld zermürbend sinnloser Arbeit (er ist - wohlgemerkt - Lehrer) und schleichender Beziehungsprobleme. Was ihm

7.3.9

Markus Werner – Zündels Abgang

Vorüberlegungen

widerfährt, ist nicht lustig, aber es ist stellenweise mit einer unwiderstehlichen, recht drastischen **Komik** erzählt. Ein Held also, mit dem man sich nicht identifizieren will, aber leider allzu oft kann. Die **Sprache** ist klar und - die literarischen Erzeugnisse Zündels selbst ausgenommen - unpathetisch und nüchtern. Bei aller Kürze entfaltet der Autor einige **erzähltechnische Raffinessen**, die es der Lehrkraft erlauben, sich auch auf gattungstheoretischem Feld etwas umzutun.

„Hoffnung“, so schreibt Markus Werner, „ist für mich kein Dauerzustand, so wenig wie Resignation. In hellen Augenblicken hoffe ich. Aber es fällt mir schwer, die Inhalte dieser Hoffnung zu benennen. Ich sage jetzt trotzdem: In guten Stunden hoffe ich auf Brüderlichkeit, auf Vernunft und menschliche Wärme. In guten Stunden hoffe ich auch, dass möglichst viele Menschen immer deutlicher spüren, dass ein paar wenige sie auf jede erdenkliche Weise verdummen, blenden, kaufen, beherrschen und aufhetzen wollen. In trüben Stunden aber sehe ich nur noch Härte, Geldgier, BLICK-Blätter, Uniformen, Aktenköfferchen, Marschflugkörper und Krawatten. Dann knicke ich ein und verliere alle Hoffnung.“ Damit scheint, wenn man zahlreichen Stimmen und Kritiken bei Onlinediensten glauben darf, ein **Lebensgefühl** und ein **Ton** getroffen, der gerade jugendliche Leser anspricht.

Literatur zur Vorbereitung:

Markus Werner, Zündels Abgang. Roman, Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), München 1988 (Originalausgabe: Residenz Verlag, Salzburg und Wien 1984)

Eberhard Hermes, Abiturwissen erzählende Prosa, Klett Verlag, Stuttgart und Dresden (6) 1994

www.literaturtreffpunkt.de/buchdesmonats (Kritiken)

www.srbpt.ch/Literatur/deutsch/treschT26.htm (Biografien deutschsprachiger Schweizer Autorinnen und Autoren)

<http://buecher.lesen.ch/d/autoren/detail.cfm?/D=85ch>

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Schauplätze, Personen und Zeiten
2. Schritt: Erzähler und Erzählperspektiven
3. Schritt: Zündel und das Schreiben
4. Schritt: Tragischer Held oder komische Figur?
5. Schritt: Zündel und die Frauen

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Schauplätze, Personen und Zeiten

Lernziele:

- Die Schüler klären und ordnen die Ergebnisse der selbstständigen Erstlektüre.
- Sie verschaffen sich einen Überblick über den Ablauf der Handlung und erschließen Personal und Zeitstrukturen.
- Sie lernen Methoden zur Erschließung erzählender Texte kennen und wenden sie an.
- Sie entwickeln Fragestellungen und Arbeitsaufträge für die weitere Bearbeitung des Romans.

„Das Buch ist Spitze“, schreibt die 15-jährige **Johanna aus Wien**, die dem Roman auf der Internetseite „Buch des Monats“ am 19. Januar 2003 dann auch fünf Sterne und damit die Höchstnote gibt. „Ich habe es für ein Deutschreferat gelesen, anfangs war es ziemlich verwirrend, denn ich konnte nicht erkennen, wer der Ich-Erzähler wirklich war!“

Mit diesem Problem dürfte Johanna nicht alleine stehen, zumal gerade der Anfang unübersichtlich und rätselhaft erscheint. Die ersten Eindrücke zu ordnen und unter der verwirrenden Oberfläche die sehr **klare Struktur** des Romans freizulegen, dürfte somit die erste, wichtige Aufgabe sein.

Die Schüler erhalten den Roman unmittelbar vor Beginn der Besprechung im Unterricht. Lektürebegleitend wird ihnen **Texte und Materialien M1** ausgegeben.

Jeder Schüler wählt sich - ohne Kenntnis des Inhalts - ein Kapitel des kurzen Romans aus (kann auch über Zettel ausgelost werden). Wenn mehr als 24 Schüler beschäftigt werden müssen, können Kapitel auch doppelt belegt oder (längere Abschnitte) sinnvoll unterteilt werden. Die Schüler werden ausdrücklich gebeten, die Lektüre auf ihr Kapitel zu beschränken und die dadurch entstehenden Unklarheiten zu notieren.

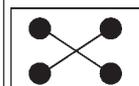
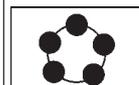
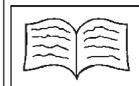
Mit den ausgefüllten Arbeitsblättern beginnen die Schüler die Einstiegsstunde im *Unterrichtsgespräch*. Ein zufällig ausgewählter Schüler beginnt, indem er sein Kapitel vorstellt (will man die Sache ein wenig steuern, eignen sich dazu besonders das 8., 12., 14., 20. oder auch das letzte Kapitel). Er erhält die Möglichkeit, mithilfe von (z.B. drei) *Fragen an seine Mitschüler* Informationen einzuholen, die entstandene Leerstellen und Lücken schließen.

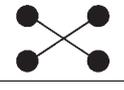
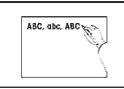
Beispiele für solche Fragen:

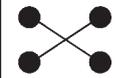
- *Weiß jemand, warum Zündel nach Genua gefahren ist? (11)*
- *Wer ist Magda? (5)*
- *Spielen die anderen Kapitel auch in Portofino? (16)*
- *Was ist mit der „Warenhausszene in Ancona“ gemeint? (12)*
- *usw.*

Schüler, die feststellen, dass sich ihre Kapitel ergänzen, können sich zu *Gruppen* zusammensetzen, sich gegenseitig besprechen und so immer längere Teilstücke der Handlung rekonstruieren.

Indem die Schüler sich gegenseitig über wichtige Elemente der Handlung informieren und nach und nach den Handlungsstrang herausarbeiten, erkennen sie, dass sich einige Kapitel erzählerisch **streng linear** entwickeln. Hier fällt die Gruppierung leicht: Die Schüler können



7.3.9	Markus Werner – Zündels Abgang
Unterrichtsplanung	
	<p>einfach Kapitel neben Kapitel stellen (z.B. Kapitel 15 ff.). An anderen Punkten finden sie Informationen jedoch auch in ganz entfernt liegenden Kapiteln: Die wichtige Ancona-Warenhausepisode leitet den Roman ein (1. Kapitel/S. 7-8) und wird erst wieder im 12. Kapitel/S. 56 aufgenommen. Vielleicht wird sich, wenn die beiden Stellen genannt und beschrieben werden, auch der Bearbeiter des 10. Kapitels/S. 45 angesprochen fühlen! Die Begriffe des linearen und nicht-linearen Erzählens werden sich so ganz anschaulich erschließen.</p> <p>Eine etwas weniger zeitaufwändige Alternative besteht darin, dass die Schüler die drei Felder „Personen“, „Schauplätze“ und „Zeitpunkt“ aus ihrem Arbeitsblatt M1 ausschneiden und ihre Ergebnisse an einer Pinnwand gruppieren.</p>
	<p>Diese alternative (vielleicht auch zusätzliche) Methode bietet den Vorteil, dass die Ergebnisse gleichzeitig gesichert werden und auf Dauer zur Verfügung stehen. An der Pinnwand übersichtlich zusammengestellt werden so:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Personal: <i>Konrad Zündel</i>, seine Frau <i>Magda</i>, der Pfarrherr <i>Viktor Busch</i> und seine Frau <i>Vroni</i> als Hauptpersonen, <i>Serafino</i>, „<i>Nounou</i>“ und <i>Oswald Scholl</i> als wichtige Nebenfiguren und eine ganze Reihe von „Statisten“ bzw. nur kurz und einmal auftretende (wenn auch nicht unwichtige!) Randfiguren. • Die Schauplätze: Vor allem <i>Zürich</i> und <i>Genua</i> (bzw. <i>Schweiz</i> und <i>Italien</i>) - zwei Bereiche, denen von Anfang an ein hoher Symbolgehalt zukommt. • Die Zeit: Etwas schwieriger (aber interessant) zu erarbeiten ist, dass zwischen Beginn und Ende der Handlung <i>etwa sechs</i> (minutiös dokumentierte!) <i>Wochen</i> (5. Juli-19. August) im Sommer 1981 vergehen.
	<p>Mit der Erarbeitung der etwas schwieriger zu erschließenden Zeitstruktur kann auch ein <i>einzelner Schüler</i> (besser: eine <i>Gruppe</i>) beauftragt werden. Ein entsprechend formulierter Auftrag - „Wenn man ganz genau hinschaut, findet man sogar heraus, in welchem Jahr die Handlung spielt und wie alt <i>Konrad Zündel</i> ist“ - fordert in der Regel schnell den kriminalistischen Spürsinn der Schüler heraus. Wenn sie erst einmal die Fäden in der Hand halten, ist der Ehrgeiz, auch noch das letzte Detail zu entdecken und einzuordnen, groß.</p>
	<p>Texte und Materialien M2 kann bei diesem Vorgehen als Ergebnisvorlage betrachtet werden.</p>
	<p>Auch Personal und Schauplätze können durch <i>vorbereitende Schülervorträge</i> erschlossen werden.</p> <p>In diesem Fall kann man auch auf das oben beschriebene Lektürevorgehen verzichten und den Roman - wie allgemein üblich - eine Woche vor Beginn der Einheit ausgeben. Texte und Materialien M1 kann dennoch zum Einsatz kommen. Die betreffenden Schüler werden dann zum „<i>Experten</i>“ für das jeweilige Kapitel (für die ganze Dauer der Besprechung) gemacht: Auch im Weiteren registrieren und dokumentieren sie Informationen und Ergebnisse, die „ihr“ Kapitel betreffen. Texte und Materialien M2 kann hier als zusätzliches Arbeitsblatt zum Einsatz kommen, wenn man die Datenleiste und einige Orientierungspunkte (eventuell auch die Seitenzahlen) stehen lässt und den Rest ausschneidet. Die Schüler werden dann beauftragt, die fehlenden Teile des Romans nach und nach einzuarbeiten.</p>
	<p>Auf der Grundlage der erarbeiteten Ergebnisse sollten die Schüler zum Abschluss motiviert und in der Lage sein, weitergehende Fragestellungen und Schwerpunkte der weiteren Lektüre zu formulieren. Diese werden an einer Pinnwand gesammelt und geordnet. Dort verbleiben sie, bis die Schüler im Laufe der Besprechung in der Lage sind, sie zu beantworten. Danach werden sie abgenommen.</p>

7.3.9	Markus Werner – Zündels Abgang
Unterrichtsplanung	
	<p>wird deutlich, dass eben dieser Viktor Busch sowohl als eine fiktive Person der Handlung als auch als Erzähler des ersten Kapitels (und aller anderen) aufgefasst werden muss.</p>
	<p>Seine Haltung zum Dargestellten (vgl. <i>Arbeitsauftrag 1</i>) ist gleichermaßen von Distanz und Nähe bestimmt: Nähe entsteht dadurch, dass er Konrad Zündel „<i>recht gut</i>“ kannte, ihn „<i>gern (hatte)</i>“ und als „<i>Freund</i>“ bezeichnet. Außerdem ist er, was sich hier schon andeutet, selbst als handelnde Figur in die Geschichte verwickelt. Die Distanz schafft er sich, zumindest vorgeblich, indem er sich zum bloßen „<i>Beleuchter</i>“ und „<i>Chronisten</i>“ stilisiert, der sich allerdings genau auskennt. Er ist damit der klassische auktoriale Erzähler, der die Fakten im Nachhinein unter ihm sinnvoll erscheinenden Kriterien autonom ordnet und überliefert.</p>
	<p>Die Schüler lesen Texte und Materialien M5. Sie bearbeiten das Kapitel aus dem Roman nach der oben vorgegebenen Methode, jetzt möglichst in <i>Gruppenarbeit</i> (nachträgliche Sicherung der Arbeitsergebnisse durch gemeinsame Anwendung). Die Ergebnisse werden im <i>Plenum</i> vorgetragen, <i>diskutiert</i> und selbstständig protokolliert.</p>
	<p>Die <i>Arbeitsaufträge 3</i> und <i>5</i> fordern zur <i>Erörterung</i> auf. Dies kann - nach der <i>Vorbereitung in Gruppen</i> - in mündlicher <i>Diskussion</i> geschehen, eignet sich aber auch sehr gut zu einer (wiederholenden und vertiefenden) <i>Hausarbeit</i>.</p>
	<p>Weitere mögliche Ergebnisse:</p> <p>Im Gegensatz zu seiner vorgeblichen Bescheidenheit hält sich Viktor Busch für sehr kompetent. Er allein kann in Bezug auf Konrad Zündel Informationen aus verschiedensten Quellen nutzen, die er gewissenhaft, aber nicht pedantisch darstellen will. Seine Ausführungen orientieren sich an den üblichen Methoden wissenschaftlicher Arbeit. Er hält sich für befugt, selbst Grenzen seiner Verpflichtung zur Genauigkeit zu definieren.</p>
	<p>Von der Darstellung seiner Quellen werden die Schüler in der Regel selbst auf das erste Kapitel zurückschließen können:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In den Passagen mit Ich- oder personaler Perspektive werden sie Zündels „Aufzeichnungen“ und „Notizen“ (selbst in der stilistischen Gestaltung!) erkennen. • Die Kenntnis seiner Gedanken und Gefühle können sie ebenfalls darauf oder aber auf die intime persönliche Kenntnis des „Freundes“ zurückführen. • Die kritischen Passagen finden sich in der „<i>fatal kommentierenden</i>“, d.h. nicht kritiklosen Haltung des Pfarrers wieder, die dadurch legitimiert wird, dass sie Zündels eigener nahe kommt. <p>Im Zusammenhang mit dem dritten Arbeitsauftrag von M5 erkennen die Schüler, dass der Autor mit der Wahl bestimmter Komponenten der Erzählsituation wichtige Entscheidungen (in Bezug auf die intendierte Rezeption) trifft. Unabhängig von einer Bewertung werden sie feststellen, dass sich das erste Kapitel anders liest, wenn man das zweite vorab schon kennt. Folgen für Lesermotivation und -erwartung sind anzunehmen.</p>
	<p>Mithilfe von Texte und Materialien M6 fassen die Schüler die Informationen zum Thema <i>Erzählsituation</i> (Erzählhaltung, Erzählperspektive) zusammen. Sie werden darauf aufmerksam gemacht, dass es sich hierbei um Grundbegriffe der Interpretation erzählender Texte handelt.</p>
	<p>Die Schüler nutzen überdies Texte und Materialien M7 zum Überblick über den Roman. Eine <i>Folie</i> dieser Art kann auch von Schülern im Rahmen einer eigenständigen Textrecherche im Anschluss an diesen Unterrichtsschritt erstellt werden.</p>

7.3.9

Markus Werner – Zündels Abgang

Unterrichtsplanung

3. Schritt: Zündel und das Schreiben

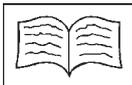


Lernziele:

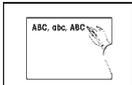
- Die Schüler spüren Szenen im Roman auf, in denen das Schreiben thematisiert wird, und bearbeiten sie.
- Sie erkennen, dass das Schreiben primär als „Therapie“, als Verfahren zur Bewältigung von Unsicherheit und Lebenskrisen dargestellt ist.
- Sie setzen sich kritisch damit auseinander und diskutieren (auch unter Nutzung eigener Erfahrungen) über weitere mögliche Funktionen des Schreibens (im Roman und darüber hinaus).
- Sie erkennen in der Auseinandersetzung mit dem literarischen Schreiben autobiografische Bezüge des Lehrers und Autors Markus Werner.



Schon im ersten Kapitel des Romans schreibt Zündel - im Versuch, in einem Raum, an einem Ort „eine Spur (zu) hinterlassen“, aus einer klassischen Schreibmotivation heraus also. Diese kleine Szene (mit dem viel sagenden Zitat!) kann als Ausgangspunkt eines Gesprächs über persönliche Schreiberfahrungen der Schüler und im Anschluss daran zu einer Aufnahme des Themas „Schreiben“ dienen.



Die Schüler bearbeiten darauf noch einmal das **erste Kapitel**. Sie werden aufgefordert, sich mit der Frage zu befassen, **warum und zu welchem Zweck Zündel** eine (bzw. diese) Botschaft hinten auf ein Bild **schreibt**. Im *Unterrichtsgespräch* stellen sie ihre Thesen vor. Sie werden an der *Tafel* oder auf einer *Folie* (besser, da sie später noch einmal aufgegriffen werden sollen) notiert.



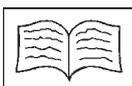
Die Resultate der Textarbeit werden auf (wahrscheinliche) Übereinstimmung geprüft.

Als mögliche **Ergebnisse** werden bereits viele Aspekte auftauchen, die im späteren Verlauf eine Rolle spielen:



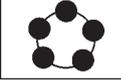
- Wer schreibt, *hinterlässt* „eine Spur“ (explizit im Text).
- Zündel schreibt, um sich vom emotionalen Druck dieser Erfahrung zu befreien.
- Er schreibt, um für sich etwas zu *klären*.
- Er schreibt, um sich der Richtigkeit seiner Urteile (und seiner selbst) zu versichern (Inhalt des Zitats).
- u.a.

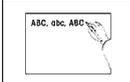
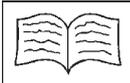
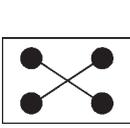
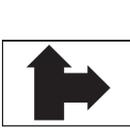
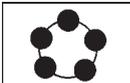
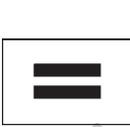
Abschließend stellen die Schüler fest, dass nach ihren Erwartungen über das Schreiben in literarischen Texten nur **positive Aussagen** zu erwarten sind. Diese Feststellung kann als **Untersuchungsauftrag** genommen werden.

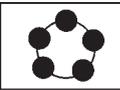
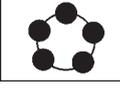


Die Schüler erhalten dazu **Texte und Materialien M11**. Darauf sind alle (?) Textstellen vermerkt, die

- das Schreiben (Zündels, aber auch des Chronisten) thematisieren,
- schriftliche Erzeugnisse Zündels wiedergeben.

7.3.9	Markus Werner – Zündels Abgang
Unterrichtsplanung	
	<ul style="list-style-type: none"> dass er das Schreiben vor allem in Phasen der Verunsicherung und der Zweifel als Rettungsanker benutzt, sich im Schreiben aber immer radikaler in Wut und Aggression auf alles und jeden steigert.
	<p>Mit Leserkritiken (vgl. Texte und Materialien M13) schließt sich der Kreis, indem wir wieder bei den Lese- und Schreiberfahrungen der Schüler und ihrer Generation ankommen. Geprüft werden soll, welche potenziellen Schreibmotivationen beim Leser ankommen bzw. wahrgenommen werden.</p>
	<p>Die Schüler lesen und bearbeiten Texte und Materialien M13. Ist daran gedacht, die Schüler selbst eine Kritik schreiben zu lassen (<i>Arbeitsauftrag 2</i>), so sollte dies vor der Besprechung geschehen. Auf diese Weise werden die Kritiken der Schüler wiederum zum Material für die Auswertung.</p>
	<p>Ergebnis könnte sein, dass sich die jugendlichen Kritiker wenig Gedanken über die Schreibmotivation und die Funktion von Literatur machen. Wichtiger erscheinen andere Kriterien, vor allem der Unterhaltungswert (auch ein eigentümliches Bedürfnis, sich von anderen Wertungen und Haltungen relativ aggressiv abzugrenzen).</p>
	<p>Von den oben genannten Motiven erscheinen in den Texten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Forderung, dass Literatur die Wirklichkeit, d.h. Probleme der Leser bzw. der aktuellen Gesellschaft, aufgreifen soll (Schreiben als Gesellschaftskritik). Der Leser muss „sich identifizieren“ können. „Kritisches Hinterfragen der Gesellschaft“ soll geeignet sein, unerwünschte Verhaltensweisen („Katastrophen“), die im Buch stellvertretend abgehandelt sind, „in der Wirklichkeit“ zu vermeiden. Die These, dass Literatur/Schreiben den Kleinen, Unterdrückten (außerhalb der „Medienmaschine“) eine Stimme geben soll. Das Schreiben als therapeutische Maßnahme („Ausweg um nicht [selbst] den Abgang zu machen“).
	<p>Das letzte Argument kann als Anstoß dienen, sich mit autobiografischen Bezügen (die bei dem fast gleichaltrigen Schweizer Lehrer und Autor eines „kleinen Romans“ recht deutlich ausfallen) zu befassen.</p>
	<p>Die Schüler bearbeiten dazu Texte und Materialien M14 mit den biografischen Daten des Schriftstellers Markus Werner. Das Arbeitsblatt kann auch an anderer Stelle (z.B. in <i>Unterrichtsschritt 4</i>) zum Einsatz kommen.</p>
	<p>Über die Frage, welche Bedeutung der Feststellung autobiografischer Bezüge zukommt, kann ein beliebig ausführliches <i>Unterrichtsgespräch</i> (eventuell in Richtung oder in Zusammenhang mit anderer autobiografischer Literatur) geführt werden.</p>

7.3.9	Markus Werner – Zündels Abgang
Unterrichtsplanung	
	<ul style="list-style-type: none"> • Zitat 5 (immerhin wieder vom Autor selbst) zeichnet das Buch als gesellschaftskritische Streitschrift, Zündel ist darin also so etwas wie ein Streiter für eine bessere Welt bzw. Opfer der bestehenden Zustände.
	<p>Die Kernbegriffe, die die daraus resultierende Aufgabenstellung beschreiben, werden an der <i>Tafel</i> oder auf einer <i>Folie</i> gesammelt.</p>
	<p>In der nächsten Phase sollen die Schüler in selbstständiger Arbeit die oben genannte entscheidende Instanz, nämlich den Text, befragen. Sie sollen dabei ihre bereits vorhandene Orientierung im Roman beweisen oder gegebenenfalls verbessern.</p>
	<p>Die Schüler bearbeiten dazu Texte und Materialien M16. Als Methode wird <i>Gruppenarbeit</i> vorgeschlagen (möglichst sogar <i>Zufallsgruppen</i>), damit unterschiedliche Textkenntnisse (Orientierung im Roman) sich mit gegenseitiger Unterstützung ausgleichen können.</p>
	<p>Die Schüler können ihre Arbeitsergebnisse zunächst spontan in das Arbeitsblatt eintragen. Zur Ordnung und zum <i>Vortrag</i> der Ergebnisse können sie dann ein <i>Plakat</i> oder eine <i>Folie</i> anfertigen. Natürlich genügt es auch, wenn das Arbeitsblatt nur als Folie projiziert wird und die Schüler selbstständig protokollieren. Aus Gründen der Arbeitsökonomie kann es (vor allem in großen Lerngruppen) sinnvoll sein, jeder Gruppe nur eine der beiden Seiten (<i>Tragödie</i> oder <i>Komödie</i>) als Aufgabe zu stellen.</p>
	<p>Mögliche Ergebnisse finden Sie auf einem gesonderten Lösungsblatt (vgl. Texte und Materialien M17).</p>
	<p>Auf der Basis dieser Ergebnisse bietet sich die Möglichkeit, den (scheinbaren) Widerspruch zwischen dem offenbar ernstem Anliegen des Autors (siehe Zitat auf Texte und Materialien M14) und der komischen Gestaltung seines „Helden“ (der dieses Anliegen verkörpert) zumindest ansatzweise zu erklären.</p>
	<p>Die Aussage des Romans ist in diesem Punkt offenbar besonders pessimistisch: Selbst echte Tragik scheint es in dieser Gesellschaft nicht mehr zu geben. Der „Held“ ist kein tragisch scheiternder Held mehr, sondern eine komische Figur - selbst für die, die ihn verstehen wollen. Die Alternative ist im Grunde nicht „mitmachen oder sich widersetzen“, wie mehrfach im Text thematisiert wird, sondern „mitmachen oder sich lächerlich machen“.</p>
	<p>Es ist damit zu rechnen, dass Zündel von den Schülern eher in seiner Komik und Lächerlichkeit wahrgenommen wird als in seiner Tragik. Dies könnte ein guter Ansatzpunkt sein, die (grundsätzliche) Deutungsoffenheit eines literarischen Charakters aufzuzeigen und deren Grenzen zu ziehen. Zündel <i>nur</i> komisch und <i>nur</i> tragisch wahrnehmen zu wollen, wäre angesichts des Textmaterials wohl eindeutig falsch!</p>

7.3.9	Markus Werner – Zündels Abgang
Unterrichtsplanung	
	<p>Nach Abschluss der Stationenarbeit (mindestens eine Doppelstunde) tragen die Schüler ihre Ergebnisse im <i>Plenum</i> vor. Die Schüler protokollieren selbstständig im Anschluss an ihre eigenen Aufzeichnungen. Abweichende oder kontroverse Meinungen werden <i>diskutiert</i>.</p>
	<p>Konkrete Ergebnisse sind bei einer im Kern erörternden Fragestellung kaum prognostizierbar.</p> <p>Ein mögliches Ergebnis des ganzen Unterrichtsschritts könnte sein, dass Zündel mit Sicherheit ein gestörtes Verhältnis zu Frauen und zur Sexualität hat. Sexualität beschäftigt ihn permanent, er ist aber nicht in der Lage, sie auszuleben (außer einmal mit Magda, als sie auf diese Weise einen Streit beenden). Ansonsten erlebt er weibliche Sexualität als Provokation (im Zug), als schockierend (bei der Bardame) und als ekelhaft (bei der Prostituierten). Zweimal nimmt er sexuelle Akte, gleichermaßen fasziniert und verunsichert, als Voyeur (aus der Distanz) wahr. Als er (mit Nounou) die Chance eines liebevollen und zärtlichen, gleichberechtigten sexuellen Erlebnisses hat, flieht er - und „veredelt“ seine Feigheit mit theatralisch großen Worten. Zweimal beschreibt Zündel sexuelle Akte aus dem Tierreich (Gottesanbeterin, Mücke), bei denen das Männchen getötet bzw. bis auf das Geschlechtsteil aufgefressen wird - ein deutlicher Beweis einer angstvollen und unreifen Einstellung. Fraglos spielen Ängste und Frustrationen auch eine Rolle in seinem Verhältnis zu Magda. Nicht zufällig wohl leitet Magdas Besuch der Frauengruppe am Abend seiner Rückkehr die Krise ein. Auch im Streit spielen „<i>Sätze, die nach Frauengruppe riechen</i>“ (S. 18) eine wichtige Rolle.</p> <p>Dagegen stehen durchaus starke, ausgeglichene Frauenfiguren (die Mutter, Vroni). Allerdings: Die eine ist seine Mutter und eine alte Frau, die andere die Frau eines Freundes. Bedingung für eine positive Wahrnehmung scheint also das Fehlen jeder auch nur potenziellen sexuellen Attraktion.</p>
 	<p>Unbedingt zu diskutieren ist die Frage, inwieweit die Einstellung Zündels, immerhin einer literarischen Kunstfigur, auf den Autor zurückgeführt werden darf. Dennoch: Der Vorwurf der Frauenfeindschaft (besser: Angst vor Frauen) ist nicht ganz unbegründet. Allerdings hat der Autor wohl eher eine generelle Beziehungsunfähigkeit bzw. eine allgemeine Skepsis gegenüber engen und ehrlichen menschlichen Beziehungen dargestellt. Auch mit Männern kommt Zündel nicht viel besser zurecht (eine Ausnahme bietet vielleicht Serafino). Der Roman pflegt also eher eine allgemeine Misanthropie als eine spezielle Frauenfeindschaft. Als Abschluss in diesem Sinne kann ein Zitat von S. 53 herangezogen werden. Dort sagt Zündel zu Serafino:</p> <p>„<i>Die Frau, die ich liebe, ist von mir gegangen, aber ich mochte die Welt schon vorher nicht.</i>“</p>

Markus Werner – Zündels Abgang	7.3.9
Texte und Materialien	M 1

Ergebnisse der Lektüre

Name:

Bearbeitetes Kapitel:

Seiten:

Kurze Zusammenfassung: Was geschieht in diesem Kapitel?

Welche **Personen** treten in diesem Kapitel auf?

An welchen **Schauplätzen** (= wo?) spielen sich die Ereignisse ab?

Zu welchem **Zeitpunkt** (= wann?) ereignen sich die Dinge?

Was noch unklar ist - drei Fragen zum Text an meine Mitschüler:

Markus Werner – Zündels Abgang	7.3.9
Texte und Materialien	M 5

Der Chronist Der Beginn des zweiten Kapitels

Beleuchter stehen im Schatten. Chronisten bleiben blaß. Die farbenfrohe Krawatte des Protokollführers mag Anklang finden, ins Protokoll gehört sie nicht.

- 5 Wenn ich - oder eine Spur genauer: wenn ich, Viktor Busch, jetzt vortrete, mich einschalte, so nur, um jenen Menschen, die mit moderner Skepsis fragen, wer denn hier so mancherlei über Zündel wisse, zu erklären: Ich kenne Aufzeichnungen Zündels, ich kenne mündliche Berichte Zündels, und ich kenne (kannte) Konrad Zündel selbst recht gut - bei allen Einschränkungen, die üblich und vielleicht fällig sind, wenn von „kennen“ die Rede ist. Ich hatte ihn gern. Dabei verehere (verehrte) ich ihn so wenig wie er sich. Im Gegenteil. Zu oft war und ist meine Haltung Konrads Leben gegenüber die gleiche wie seine eigene, nämlich eine fatal kommentierende.

- 10 So bekannt mir also die Quellen sind, so wenig Lust verspüre ich, jeder Aussage von und über Zündel eine Fußnote aufzupropfen: Dieses fand sich in seinen Notizen, jenes erzählte er mir, dieses weiß ich von Drittpersonen, jenes ahne ich nur. Verpflichtet zu solcher Pedanterie, verlöre ich den Mut, mich meinem Freund zu nähern.

- 15 Ein Wort noch zu Zündels „Notizen“. Daß er schrieb, wußte ich, und daß er sich dafür schämte, war spürbar. Einmal traute ich mich, ihn zu fragen, was er denn schreibe. Konrad sagte (und jetzt zum Beispiel referiere ich nur sinngemäß, nicht wörtlich): Nichts, nichts, nur ein bißchen privat, nur sozusagen therapeutisch. - Und nach einer Pause sagte er unvermittelt: Weißt du, all diese verstohlenen Schreiber mit ihren schubladisierten A4-Blättern, diese Lehrer vor allem (aber auch undsoweiter), diese Nebenherliteraten, die den Durchschnitt um genau jenen Millimeter überragen, der nötig ist, um die
20 eigene Mittelmäßigkeit wahrzunehmen und an ihr leiden zu können ... widerwärtig, jämmerlich!

(aus: Markus Werner, *Zündels Abgang*, © 1984 Residenz Verlag, Salzburg und Wien)

Arbeitsauftrag:

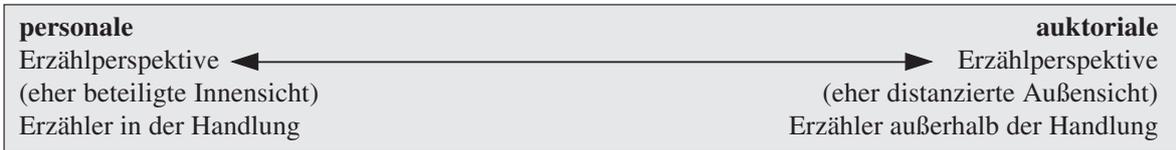
1. Beschreiben Sie auch den Erzähler dieses Textauszuges nach dem bereits bekannten Muster (Tabelle).
2. Beschreiben Sie das Selbstverständnis des Erzählers. Wie stuft er seine Qualifikation ein? Welche Intentionen werden sichtbar?
3. Erörtern Sie: Wäre es nicht besser (z.B. leserfreundlicher) gewesen, wenn der Autor den Roman mit diesem Kapitel begonnen hätte?

Weiterführende Arbeitsaufträge:

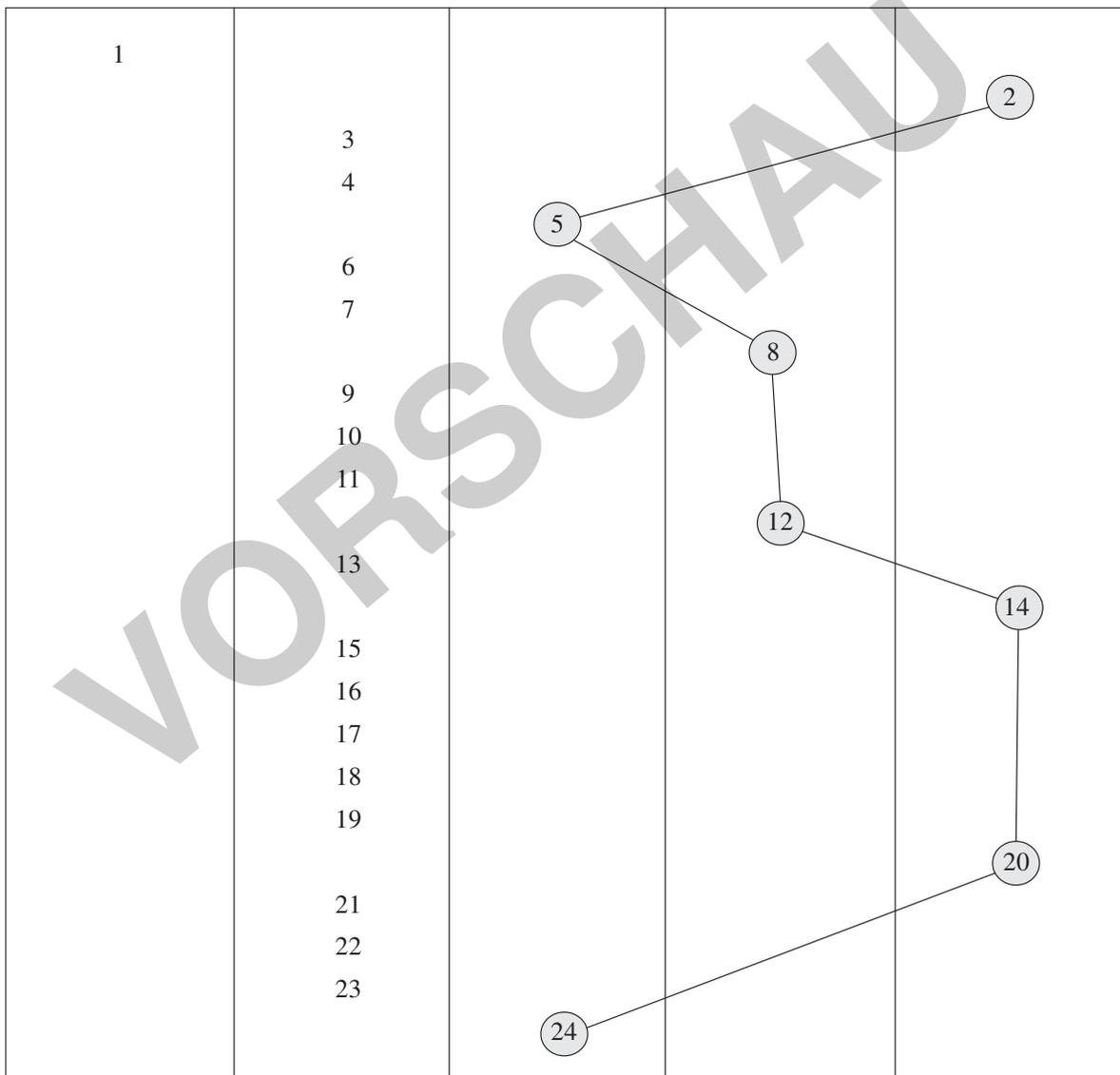
4. Inwiefern kann man aus der Angabe verschiedener Wissensquellen auf die unterschiedlichen Erzählperspektiven zurückschließen?
5. Ist der selbst ernannte Chronist seinen eigenen Vorsätzen und Ansprüchen im ersten Kapitel gerecht geworden?
6. Suchen Sie weitere „Einschaltungen“ des „Chronisten“. Wie und wann schaltet er sich jeweils in den Handlungsablauf ein?

Markus Werner – Zündels Abgang	7.3.9
Texte und Materialien	M 7

Erzählsituation, Erzählerrolle in „Zündels Abgang“



Kapitel:



○ = explizite Präsenz des Erzählers

Markus Werner – Zündels Abgang	7.3.9
Texte und Materialien	M 13

Leserreaktionen auf „Zündels Abgang“

Führt kritisches Denken zur Entfremdung? - Eine Leserkritik von amazon.de (5 Sterne)

Zündels Abgang ist ein Buch, das trotz direkter Sprache und teils schonungsloser Offenheit sehr subtil die Probleme des menschlichen Seins in der heutigen Zivilisation schildert. Symptomatisch ist dabei Zündels Urteil über die Leute seiner eigenen Prägung, die meist Lehrer (wie er selbst) sind und so ein bisschen privat, mehr therapeutisch, für sich schreiben: „... diese Nebenherliteraten, die den Durchschnitt um genau jenen Millimeter überragen, der nötig ist, um die eigne Mittelmäßigkeit wahrzunehmen und an ihr leiden zu können ... widerwärtig, jämmerlich!“ (Kapitel 2). Je länger das Geschehen dauert, desto stärker kann sich der Leser mit dem zu Beginn noch als hoffnungslosen Pessimisten abgetanen Protagonisten identifizieren. Hier liegt für mich die große Faszination dieses Werkes. - In der Realität sollte das Durchleuchten der gültigen Normen aber nicht zur Entfremdung und schließlich zur Katastrophe führen, aber es kann uns zu einer aktiveren Mitgestaltung unseres Umfeldes animieren, wofür ein kritisches Hinterfragen der Gesellschaft eine unabdingbare Grundvoraussetzung ist.

Warum wurde der Roman geschrieben? - Leserkritiken von der Seite „Buch des Monats“

(03.03.2003, 5 Sterne) Eines meiner Lieblingsbücher. Wurde nicht mit dem Vorsatz geschrieben „ich schreibe jetzt meinen neuen Bestseller“, sondern wahrscheinlich als Ausweg, um nicht den Abgang zu machen.
- Sebastian -

(26.02.2003, 5 Sterne) Nach einer Google-Suche nach dem Titel bin ich hochofren, den Titel gleich mit dem ihm gebührenden Stellenwert beehrt vorzufinden.

Ich kann nur sagen, bei mir und meinem Freundeskreis ein Kultbuch. Darüber hinaus traf ich Menschen, deren literarisches Urteil ich sehr schätze, bei denen der Titel eine ähnliche Begeisterung auslöste.

Und warum?

Schwer zu sagen. Vielleicht liegt der Reiz bei seinem Understatement, der Bescheidenheit, der hauchzarten Ironie, den grandiosen erzählerischen Momenten (der Fingerfund!) oder einfach darin, dass es ein Geheimtipp blieb und nie von der Medienmaschine verheizt wurde. Dass RR*, der alte Sack (sic), das Buch nicht kennt, ehrt Markus Werner. Schön, dass es auch im deutschsprachigen Raum, außerhalb der Hegemonie derjenigen, die entscheiden, was das Volk liest, einen echten literarischen Underground jenseits von flachen Rave-Erfahrungsberichten gibt.

Klasse, weil es ein kleines, fieses Büchlein ist, das nie mehr zu sein vorgibt, als es ist!

[* gemeint ist der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki]

(aus: www.literaturtreffpunkt.de/buchdesmonats/19)

Arbeitsauftrag:

1. Die Kritiken stammen offenkundig von jüngeren Lesern in Ihrem Alter. Beschreiben Sie zunächst, wie das Buch bei diesen Lesern ankommt.
2. Nehmen Sie Stellung zu den Kritiken. Verfassen Sie eine eigene Kritik für ein Internetforum Ihrer Wahl, in der sie das Buch besprechen und es gleichzeitig mit bis zu fünf Sternen (Höchstnote) bewerten.
3. In allen drei Kritiken finden sich - direkt oder indirekt - Vermutungen darüber, warum der Autor das Buch geschrieben hat. Arbeiten Sie sie heraus und nehmen Sie Stellung dazu.

7.3.9	Markus Werner – Zündels Abgang
M 16	Texte und Materialien

Tragödie?

oder

Komödie?

VORSCHAU

VORSCHAU

Arbeitsauftrag:

1. Tragen Sie, zunächst ungeordnet und spontan, Szenen, Situationen, Textstellen usw. ein, die Ihnen tragisch bzw. komisch erscheinen.
2. Prüfen Sie in einem zweiten Schritt,
 - ob sich Ordnungskriterien/Oberbegriffe finden lassen,
 - ob sich Übereinstimmungen und Beziehungen zwischen den beiden Feldern feststellen lassen.